



Sehr geehrte Frau Abgeordnete Kohnen,

Liebe Natascha,

wir schreiben Dir als Vertreterin der SPD im Rundfunkrat des Bayrischen Rundfunks. Der BR ist für das Studio Tel Aviv der ARD zuständig. Anlass ist ein Bericht über die Wassernot in Israel und den besetzten Gebieten, der am 14. August 2016 in der Tagesschau und den Tagesthemen gesendet wurde. Dieser Bericht war sehr einseitig und gab leider durch Weglassen wichtiger Fakten dem Zuschauer ein verzerrtes Bild der Situation. Dabei wurden wesentliche journalistische Qualitätsstandards der ARD verletzt.

Wir möchten Dir zur Vorbereitung auf die nächste Sitzung des Rundfunkrates die ausführliche Stellungnahme der SPD Bundestagsabgeordneten Michaela Engelmeier zur Verfügung stellen. Sie ist dieser Email beigefügt. Frau Engelmeier ist in der SPD Bundestagsfraktion zuständig für das Thema Israel.

Wir möchten aus unserer Sicht zwei Kritikpunkte gegen diesen Bericht vertiefen.

1. Auf dem Blog des ARD Studios Tel Aviv gibt das Journalisten-Team auf die Vorwürfe gegen die verzerrende Einseitigkeit des Berichts zu, einen Fehler gemacht zu haben, da es keine israelischen Fachleute zu Wort hat kommen lassen. Dieses Bedauern wurde leider durch eine unglaubliche Begründung entwertet:

„Was wir in diesem Zusammenhang aufrichtig bedauern – und künftig anders machen werden – ist, dass wir es versäumt haben, die israelische Seite durch einen eigenen O-Ton zu Wort kommen zu lassen. Grund dafür war, dass wir wegen eines hohen jüdischen Feiertages nicht in einer der angefragten Siedlungen drehen durften und uns auch die angefragten Experten abgesagt haben.“

Der verantwortliche Korrespondent lebt in Tel Aviv, nicht in einer deutschen Stadt. Er weiß also, wann es einen „hohen jüdischen Feiertag“ gibt. Es gab zwischen dem Feiertag Schawuot am 11./12. Juni 2016 und dem Sendetermin am 14. August 2016 keinen einzigen „hohen“ jüdischen Feiertag. Der wöchentliche Schabbat ist sicherlich nicht gemeint. Abgesehen davon gibt es immer nach einem Feiertag den nächsten Werktag. Wer in Deutschland am Ostermontag im Ministerium niemanden, außer den Pförtner antrifft, versucht es eben am nächsten Tag.

Unser erster Gedanke war im Sinne der ARD: der Bericht ist älter und blieb in der Redaktion wochenlang liegen. Im Blog des Studios Tel-Aviv steht jedoch, dass am 8. August mit den Dreharbeiten begonnen wurde. Es war ein aktueller Bericht.

Die Begründung für das Fehlen israelischer Wasserexperten im Bericht ist offensichtlich falsch. Es bleibt deshalb weiterhin zu klären, warum die ARD keinen israelischen Experten vor die Kamera gebracht hat, um die emotionalen und sachlich falschen Vorwürfe der palästinensischen „Betroffenen“ und eines bekannten deutschen Israelgegners zu widersprechen.

Besonders erschwerend kommt hinzu, dass durch die falsche Behauptung eines jüdischen Feiertags, den Israelis elegant die Verantwortung für die eklatante Einseitigkeit des Berichts zugeschoben wird. Das Team hat durch diesen missbräuchlichen Hinweis auf die Religion das journalistische Prinzip der Aufrichtigkeit verletzt und für ein ARD Studio in Israel ein merkwürdiges Verhältnis zum Judentum offenbart.

Obwohl sehr schnell diese falsche Behauptung eines „hohen Feiertags“ öffentlich kritisiert wurde, hat die ARD den Blogeintrag weder geändert noch ergänzt und damit bis heute beibehalten. Auf die Kritik an dieser Ausrede ist die ARD bis heute nicht eingegangen.

Die vollständige Stellungnahme des ARD Studios Tel-Aviv zur Kritik am Bericht kann hier nachgelesen werden:

<http://blog.br.de/studio-tel-aviv/page/5>

Der Beitrag rutscht immer weiter nach unten, da das Blog regelmäßig aktualisiert wird.

2. Die Wasserknappheit im Nahen Osten ist sehr bedrohlich und existenziell. Sie betrifft sämtliche Länder der Region. Die teilweise extreme Wasserknappheit und damit verursachte wirtschaftliche Not wird von einigen Experten als eine der tieferen Ursachen für die Bürgerkriege in Syrien und Irak gesehen.

Wie hochpolitisch und emotional das Wasser-Thema ist, zeigt dieses Zitat aus der Rede von Mahmoud Abbas, Chef der Autonomie Behörde der Palästinenser, die er am 25. Juni 2016 vor dem Europaparlament gehalten hat:

„Erst vor einer Woche haben israelische Rabbiner eine deutliche Erklärung abgegeben: Sie verlangten von ihrer Regierung, das Wasser zu vergiften um Palästinenser zu töten.“ (Tagesspiegel, 6. Juli 2016)

Abbas hat natürlich diese Infamie zurückgezogen, als in den Tagen nach der Rede es heftige und öffentliche Kritik an seiner Lüge gab. Es gelten aber die TV-Bilder im arabischen Fernsehen mit dem Ausspruch dieser Lüge vor der legitimierenden Kulisse des Europaparlaments. Damit wird Hass gegen Israel und Juden erzeugt und gefüttert. Und wie wirkungsvoll das Thema Wasservergiftung ist, zeigt die europäische Geschichte. Im Mittelalter wurde behauptet, die Pest sei die Folge einer

Brunnenvergiftung durch die Juden. Mit dieser antisemitischen Verleumdung wurden mörderische Pogrome ausgelöst. Wer über das Wasserthema berichten will, muss vor dem Hintergrund der zügellosen palästinensischen Propaganda journalistisch sorgfältig arbeiten, um nicht Instrument dieser Propaganda zu werden. Wer über den Wassernotstand berichten will, darf nicht verschweigen, wie erfolgreich Israel mit der Wasserknappheit umgeht, und wieso dieser Erfolg sich bisher nicht in die palästinensischen Gebieten fortsetzen lässt.

Über den Wassernotstand in Israel wird regelmäßig berichtet, denn Israel und die Region sind seit Jahren von einer Dürre als Folge des Klimawandels betroffen. Im Juli 2016 war der Wasserstand des Sees Genezareth nur 11 cm über der Roten Linie. Ab der Roten Linie wird kein Wasser mehr für die Wasserversorgung abgepumpt, um schwere Umweltschäden für den See zu vermeiden. Israel hat sich allerdings durch technische Maßnahmen von der starken Abhängigkeit vom See Genezareth gelöst.

Die Landwirtschaft, der größte Wasserverbraucher, verwendet vor allem wiederaufbereitetes Wasser. Israel ist das Land mit der höchsten Rate an wiederaufbereitetem Wasser. Nach der britischen Zeitschrift The Economist (Ausgabe vom 30. Juli 2016, Seite 28) werden 86 % des Abwassers in Israel wiederaufbereitet und in der Landwirtschaft eingesetzt. Das Land mit der zweithöchsten Rate ist Spanien mit 20%. Über ein Drittel des Wassers in Israel kommt aus Entsalzungsanlagen. Warum wirkt dieser Erfolg nicht in der Westbank oder Gaza? Dazu gibt der Economist Auskunft: die Wasserleitungen verlieren in der Westbank mindestens ein Drittel der Wassermenge durch veraltete Rohre.

Aber die Palästinenser weigern sich, mit Israel bei einer Erneuerung der Leitungen zusammenzuarbeiten.

Die Verträge von Oslo haben eine gemeinsame israelisch-palästinensische Wasser-Kommission etabliert. Nach Angaben des Economist vom 30. Juli 2016 hat sich diese Kommission seit fünf Jahren nicht getroffen. Wie in vielen Medien berichtet, verweigern die palästinensischen Behörden die Zusammenarbeit. Davon ist im ARD Bericht vom 14. August 2016 nichts zu erfahren. Der Economist berichtet auch über einen internen palästinensischen Streit: die Stadt Ramallah sei auffällig gut mit Wasser versorgt, während die abgelegenen Gebiete vernachlässigt werden („go thirsty“).

Mit freundlichen Grüßen,

Abraham de Wolf, Vered Zur-Panzer, Petra Somberg-Romanski

Bundesvorstand des AK jüdischer Sozialdemokratinnen und Sozialdemokraten

https://www3.spd.de/spd_organisationen/j-sozis/vorstand/